

Wochenbeilage der „Darmstädter Zeitung“

Nr. 12

Darmstadt, den 25. März 1911

6. Jahrg.

Inhalt: Zur Geschichte der Wollenweberzunft zu Friedberg in der Wetterau im 16. Jahrhundert. (Nach alten Zunftrechnungen des Friedberger Stadt-Archivs.) Von Dr. Heinrich Bergér-Gießen. — Der Friedhof auf dem Schiffenberg bei Gießen. Von A. Hoppding-Saulen. — Vögel als Minnewerber. Von A. v. Falck-Hartung. — Einspruch.

Unberechtigter Nachdruck verboten

Zur Geschichte der Wollenweberzunft zu Friedberg in der Wetterau im 16. Jahrhundert

(Nach alten Zunftrechnungen des Friedberger Stadt-Archivs.)
Von Dr. Heinrich Bergér-Gießen

Den sozial und politisch hervorragenden Teil der Stadtgemeinde bildeten im Mittelalter ursprünglich die sogenannten *Burgengen*, die als Grundbesitzer in der Stadt und Gemarkung einen großen Teil der Stadtbewohner beschäftigten. Neben den hörigen Arbeitern in der Landwirtschaft und im Handwerk ließen sich von außen zuziehende unabhägige Handwerker nieder, die sich zur Förderung des Handwerks und ihrer Standesinteressen schon früh in Zünfte oder Gilden zusammenschlossen. Durch diesen Zusammenschluß gewannen aber die Gewerbetreibenden immer mehr Einfluß in der Stadt, so daß sie sich die Teilnahme an dem Stadtrezimement erkämpfen konnten, was namentlich für die selbständige Entwicklung der Städte von großer Bedeutung wurde. Zu den angesehensten und einflussreichsten Zünften in den oberhessischen Städten Alsfeld, Schotten, Grünberg, Gießen, Vimbach und Friedberg gehörte die Zunft der Wollenweber. Ueber die Wollenweberzunft in Friedberg geben uns die Friedberger Zunftrechnungen aus den Jahren 1519 bis 1615 Auskunft, die neben dem Einblick in die damaligen Zunftverhältnisse des Wollenweberhandwerks auch sonstige interessante Ausblicke in kulturgeschichtliche Verhältnisse dieser Zeit bieten.

Die Zunftrechnung von 1519 zählt 65 Handwerksgenossen auf, die „das Pfaffengeld in der Hirbt meß“ entrichtet haben. Da diese Abgabe von einer bestimmten Anzahl angefertigter Tuche, die durchschnittlich 10 betrug, gezahlt wurde, so läßt sich annehmen, daß es damals in Friedberg 65 selbständige Meister des Wollenweberhandwerks gab. Die Rechnung von 1524 nennt 60 Personen, die durchschnittlich je 15 Tuche verfertigten. 1531 bestanden 37 Friedberger Wollenweber die Frankfurter Messe; 1536 wird das „Hausgeld“ von 40 Zunftgenossen erhoben. Die „Schabung“ von 1558 nennt 58 Personen; 1572 bezahlten nur 12 Personen „Hausgeld“. Die Zahl der Wollenweber mag wohl um diese Zeit abgenommen haben; doch nicht in solch auffallender Weise, da nämlich nur solche Zunftgenossen das „Hausgeld“ zu zahlen hatten, die die Frankfurter Messe besuchten. Die Rechnungen von 1592 bis 1615 führen die einzelnen Mitglieder der Zunft nicht mehr auf, so daß sich die Stärke der selbständigen Handwerksgenossen nicht mehr feststellen läßt. Daß die Meister nicht ohne Gehilfen arbeiten konnten, steht außer Zweifel, wenn sie sich auch zum Teil der Unterstützung durch ihre Söhne bedienten. Gelesen werden in den Zunftrechnungen nicht erwähnt, wohl aber wiederholt: „leer Knaben, leer Knechte“.

An der Spitze der Wollenweberzunft standen die beiden „*Erbenmeister*“, auch „*Kirzenmeister*“, Zunftmeister, genannt, die alljährlich gewählt wurden. Ihnen lag neben der Verpflichung, über das Handwerk zu wachen, ob, alljährlich auf „*Joh. Baptistaes-Tag*“, auf *Johannis des Täufers-Tag* am 24. Juni, die Rechnung über Einnahme und Ausgabe wegen des Handwerks vorzulegen. Sie erhielten: 2 fl. bis 1 1/2 fl. Vergütung für ihre Bemühungen; 2 fl. *Hin Eyn* vor *sein Ion*, 2 fl. *Jacob Hacken vor sein Ion* (1531); 3 fl. den *Kerbenmeistern vor uren Ion* (1536). Ein wichtiges Amt neben den Zunftmeistern bekleidete der „*Sagler*“, der unter alle Schreiben, die die Zunft betrafen, das Zunftiegel zu drücken hatte. Wegen der Verantwortlichkeit ihrer Ämter wurden Zunftmeister und *Sagler* vor der versammelten Zunft eidlich verpflichtet. Bei dieser Gelegenheit sowohl, wie auch bei Abbringung der Jahresrechnung bewilligte die Zunftkasse einen *Bezug zum „Verdrinken“*. So heißt es 1558 in der Rechnung: „7 alb. (8 9 3), 3 3 haben mit dem Handwerk zu verdrinken geben als die alten Kirzenmeister in jar Rechnung gehan haben; 8 alb. haben mir dem Handwerk zu verdrinken geben als

Kirzenmeister und sigler geschworen haben.“ Die schriftlichen Angelegenheiten der Zunft besorgte der schriftkundige *Stadtschreiber*, der, je nachdem er in Anspruch genommen wurde, honoriert wurde. 1531 erhält der Stadtschreiber 1 fl. für seine Bemühung, wie die Rechnung besagt: „1 fl. dem *saat schreiber vor (für) den Kirzenmeister sageler, zol befeher (Belehrer) vor zu schreiben*“. 1536 werden dem *schreiber vor sin Ion* nur 18 alb. ausbezahlt. Der *Zunftschreiber* (Hilfsbuchschreiber), *Hausverwalter* und *Zunftbedienter* erhielt als *Vohr* 2 fl., außerdem 2 fl. für einen *Roß* und 3 Schillinge (à 12 3) für ein *Paar Schuhe*. Er war auch beim Aufstellen der Rechnung tätig, wofür er freie *Behrung* erhielt: „4 alb. *Kerzenmeister* und *Knecht* verkeret als sie die rechnung *faseten*.“ Die Zunftvorsteher wachten sorgfältig darüber, daß die angefertigten Tuchtstücke die vorgeschriebene Breite hatten. Wiederholt begehen wir in den Rechnungen den *Einnahmeposten* von *Strafgeldern* oder „*bueß*“, wie es heißt: „vor *duche* jent zu *schmal* gewest“, 1531 sind es 7 Personen, die durchschnittlich 5 Schilling „*bueß*“ bezahlten. Wer in die Zunft eintreten wollte, namentlich, wenn es sich um Personen handelte, die von *außwärts* zuzogen, mußte ein *Eintrittsgeld* bezahlen, das sich je nach der Größe seines Handwerksbetriebes richtete. Darauf hin deuteten wohl die *Einnahmeposten* mit der Bemerkung, „als er die Zunft *kaufft*“ (als er sich in die Zunft eingekauft hat).

Die Friedberger Wollenweberzunft besaß ein *eigenes Haus*, das *Veratungs- und Veranlagungszwecken* diente. Es lag auf dem „*Bornzügel*“, *Bornzügel*, *Bornzügel*“ und hieß wohl auch „*Bornzügel*“, weil dort die *Brunnengesellschaften* auch ihre *Veratungen* hatten. In den Rechnungen werden oft *Reparaturkosten* an und in dem Haus erwähnt, die die Zunftkasse an *Zimmerleute*, *Schreiner*, *Gläser* und *Schlosser* zu zahlen hatte. 1591 scheint man an dem Zunfthaus eine größere *Reparatur* vorgenommen zu haben; denn in den Rechnungen ist öfters die *Rede* von dem *Ankauf* von mehreren *Wagen Holz*, sowie eines „*Kirn vol leimir* (Reimen) zu dem *Bornzügel*“. Auch wurden damals 6 *schill.* 2 *hell* vorausgab, „vor in *festen* (Fäßchen) *wins* of *Samhies* *Tag* nach *sanct* *marzgersten* *Tag* den *nichter* zu *ver* *denken* als sie die *born* *zigel* *forzeln* zu *haben*“. Das *Haus* ging wahrscheinlich 1572 in den *Besitz* des *Hospitals* „zum *heiligen* *Geist*“, zu dieser Zeit ist von einer *Veranschreibung* die *Rede*: „1 fl. dem *saat* *schreiber* *geben* vor den *briff* zu *machen* über den *Bornzügel*; 1 *sch.* 1 *hell* vor ein *halb* *punt* *licht* *geben* als mir ein *gebot* *gehabt* *haben* der *veranschreibung* *halber* über den *Bornzügel*“. Die Zunft hatte anscheinend später noch eine *Hypothekforderung* von 160 fl.; denn das *Hospital* zahlte fortlaufend 5 fl. *Pension* (*Zinsen*) an die Zunft. Heute noch steht das ehemalige Zunfthaus, nach *privaten* *Mitteilungen* eines *Friedberger* *Bürgers*, in der *Kaiserstraße* und ist im *Besitz* des *Seifenmeisters* *Stadelmann*. Auf dem Zunfthaus wurden auch *Tanz*, *Schachzettel* von *privaten*, der Zunft nicht angehörenden *Personen* gehalten, die für das *Ueberlassen* der *Räumlichkeiten* eine *Abgabe* an die Zunft zu zahlen hatten, wie die *Einträge* in der *Rechnung* bemerken: 1558 „1 fl. *haben* wir *endpfangen* von dem *schneider* *mathias* *bendern* *sun*, hat *hochzeit* im *Bornzügel* *gehabt* ad 1557; 1 fl. *haben* wir von dem *ipil* *mann* *endpfangen* das er *ipiel* *hott* *gehalten*; 1 fl. von *Hanns* *Schmidts* *eiden* (*Eidam*) von *Dorheim*, hat *hochzeit* im *Bornzügel* *gehabt*“. Die *Schachzettel* dauerten oft *zwei* *Tage*, und *Schachzettelordnungen* mußten dem *übertriebenen* *Aufwand*, der *allgemein* *wird* *in* *der* *Rechnung* *das* *„Hausgeld“* und das „*Beleitgeld*“ gekostet. Das *Hausgeld* wurde zur *Zeit* der *Frankfurter* *Meßen* im *Herbst* und im *Frühjahr* erhoben und wurde *ausgeschlagen* auf die *einzelnen* *Tuchtstücke*, die der *betreffende* *Wollenweber* auf den *Frankfurter* *Markt* *brachte*. Von *jedem* *Stück* *Tuch* wurden *durchschnittlich* 4 3 erhoben, was eine *Einnahme* von 30–40 fl. ergab. Wozu wurde das *Haus-*

m. die en el-ster ar- ffo en en. en. it- die te ge-? el- is- tet en en sch as m: it- us- en- us-: vt- 1- 2- zu- un- 3- ut- id nt 15- h- of- m- je- n- u- u- u- is- se- n- 11- 12- 13- 14- 15- 16- 17- 18- 19- 20- 21- 22- 23- 24- 25- 26- 27- 28- 29- 30- 31- 32- 33- 34- 35- 36- 37- 38- 39- 40- 41- 42- 43- 44- 45- 46- 47- 48- 49- 50- 51- 52- 53- 54- 55- 56- 57- 58- 59- 60- 61- 62- 63- 64- 65- 66- 67- 68- 69- 70- 71- 72- 73- 74- 75- 76- 77- 78- 79- 80- 81- 82- 83- 84- 85- 86- 87- 88- 89- 90- 91- 92- 93- 94- 95- 96- 97- 98- 99- 100-

